

Angeregt vom 200. Firmenjubiläum der bekannten Eisenwarenhandlung Junghans in Eschwege, kam uns der Gedanke, unseren Mitgliedern regelmäßig oder in Abständen solche ortsbekannteren Firmen vorzustellen, verbindet sich mit deren Geschichte doch auf eine interessante Weise auch Familiengeschichte und Stadtgeschichte.

Drei Bedingungen müssten die Firmen erfüllen:

- \* Sie sollten seit mindestens 100 Jahren bestehen
- \* sich ununterbrochen im Familienbesitz befinden
- \* und ein Vertreter der Firma sollte ein „Ehemaliger“ sein

Machen Sie uns Ihr Material zur Firmengeschichte zugänglich, wir werden über Sie berichten!

## 200 Jahre Eisenhandlung Junghans

Die kurzweilige Erfolgsgeschichte eines alteingesessenen Eschweger Familienbetriebes beginnt 1804, als Jacob Junghans aus dem Dorf Abterode im Meißnervorland nach Eschwege übersiedelt und die Witwe des Schmiedemeisters Kraft heiratet, nachdem er das Haus Stad 7 von den Erben gekauft hatte, um ein Handelsgewerbe zu gründen. Er stellt Ladentisch und Kasse in die Hausdielen, und stellt die in der Schmiede hergestellten Kleiseisenwaren wie Hufnägel und Stiefeleisen im Fenster des Erdgeschosses zum Verkauf aus. Sohn Simon übernimmt nach dem Tode des Vaters das Geschäft und baut einen ersten Verkaufsräum und ein Schaufenster. Erstmals ist darüber der Firmenname „S. Junghans Eisenhandlung“ zu lesen. Durch kaufmännisches Geschick und unternehmerische Weitsicht vergrößert sich der Kundenkreis rasch, der Verkaufsräum wird für das ständig wachsende Sortiment zu klein, und Simon Junghans kauft das Nebenhaus und verbindet es zu einem Gebäude mit nunmehr zwei Schaufenstern.

1917 übernimmt Ernst Junghans - nunmehr in der vierten Generation - das florierende Familienunternehmen, das sich unter seiner umsichtigen Leitung trotz der Krisenjahre dieser Zeit weiter vergrößert: neue Lagerräume am Nikolaiplatz kommen hinzu, die Verkaufsräume werden vergrößert und modernisiert, aus zwei Schaufenstern werden drei. „Der Name S. Junghans wurde weit über die Grenzen des Kreises Eschwege hinaus bekannt. Es gab im Umkreis von ca. 50 km wohl kaum einen Schmied, für den der Name nicht ein Begriff war“, liest man in der Festschrift von 1954. Ernst stirbt aber bereits 1928 im Alter von nur 54 Jahren, und seine Ehefrau Else übernimmt das Geschäft in der schweren Zeit von Weltwirtschaftskrise und hoher Arbeitslosigkeit. Mit aller Kraft ihrer Persönlichkeit führt sie das Geschäft fort, von dem sie hofft, es

einmal in die Hände ihres einzigen Sohnes Fritz übergeben zu können, der aber 23-jährig an der Ostfront fällt. Trotz dieser Schicksalsschläge führt Else Junghans mit der ihr eigenen Willensstärke und gestützt auf zuverlässige Angestellte das Unternehmen erfolgreich weiter und gründet nach dem Krieg mit ihrer Tochter Gerda eine Kommanditgesellschaft, deren Leitung sie ihr auch überträgt.

Im Zuge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs entwickelt sich das Unternehmen in den 50er und 60er Jahren dann so weiter, dass 1964 ein aufwendiger Umbau des Stammhauses am Stad notwendig wird. 1980 erfolgt mit dem Bau einer modernen Lagerhalle für Langmaterialien und Walzstahl bereits eine teilweise Verlagerung auf das Gewerbegebiet am Hessenring, die Errichtung einer zweiten Halle für die Sortimentsbereiche Befestigungstechnik, Werkzeuge, Maschinen und Baubeschläge 1991 folgt diesem Trend. Im Juli 1998 wird der Einzelhandel, bisher in der Innenstadt, und der Produktions Verbindungshandel am Hessenring in zwei rechtlich unabhängige Unternehmen aufgespalten, der organisatorischen Trennung folgt nun auch die rechtliche Verselbstständigung der beiden unterschiedlichen Geschäftsfelder. Firmenchef Fritz Freuer-Junghans stellt zur Entwicklung des Eschweger Wirtschaftslebens etwas enttäuscht fest, dass immer mehr



Kunden inzwischen der Innenstadt den Rücken zugekehrt hatten, und die großflächigen Einzelhandelsbetriebe im Gewerbegebiet Thüringer Straße zu Lasten des Fachhandels in der Altstadt angelegt worden seien, was zahlreiche Schließungen zur Folge hatte. „Dieser für eine lebendige Innenstadt negativen Entwicklung konnte sich leider auch unser Stadtgeschäft am Stad nicht entziehen. Trotz eines aufwendigen Umbaus mit einer völligen Neugestaltung der Schaufensterfront, des Eingangsbereichs und der Verkaufsräume, trotz der Aufnahme neuer attraktiver Sortimente, also letztendlich einer Investition, die die Zukunft des Eisenwaren- und Hausratgeschäfts sicherstellen sollte, kann dem allgemeinen Trend nicht widerstanden werden.“

Und so wird im September 2001 konsequenterweise die gewiss schwere Entscheidung getroffen, das traditionsreiche Innenstadtgeschäft mit dem Ende des Jahres zu schließen. „Junghans“ lebt indessen weiter, aber nicht mehr wie vor 200 Jahren am Stad... HF

